



Cross-Asset- und Strategy-Research

So zerstritten waren die USA nie? Doch!

Der Parteitag der Demokraten und die Lage im Land erinnern an 1968

Kommende Woche tritt die Demokratische Partei der USA zusammen, um Vizepräsidentin Kamala Harris formal als Kandidatin für die Präsidentschaftswahl zu nominieren. Seit Bidens Rückzug deuten die Umfragen auf ein völlig offenes Rennen hin. Der Trump-O-Meter des LBBW-Research, der die Wahrscheinlichkeit eines Wahlsieges des republikanischen Kandidaten Donald Trump berechnet, zeigt das eindrücklich (siehe Abbildung).

Durch die US-Gesellschaft zieht sich ein tiefer Graben

Als ich während Bill Clintons Amtszeit in den USA lebte und arbeitete, war ich schockiert über den immer feindseligeren Umgang der beiden politischen Lager miteinander. Die Demokraten gönnten den Republikanern die Butter auf dem Brot nicht – und umgekehrt. Aber im Vergleich zu heute war der Umgang ausgesprochen gepflegt. Niemand hätte in den Neunzigerjahren die Integrität des Wahlprozesses in Frage gestellt. Niemand wäre auf die Idee gekommen, den politischen Gegner als „Ungeziefer“ zu bezeichnen – wie es Trump getan hat. Gerade aus deutscher Perspektive läuft es mir da kalt den Rücken herunter.

Im Gegenteil: Ein wundervolles Beispiel respektvollen politischen Umgangs aus dieser Epoche ist der [Brief](#), den der Republikaner George H. Bush nach seiner Wahlniederlage seinem zuvor erbittert bekämpften demokratischen Nachfolger Bill Clinton auf seinem Schreibtisch im Oval Office hinterließ.

Die USA hat in der Vergangenheit Gräben überwunden

Heute wird selbst die Einschätzung der eigenen wirtschaftlichen Situation massiv von der Politik überschattet (siehe Abb. 2). Man hört immer wieder, dass die US-Gesellschaft noch nie so gespalten gewesen sei wie heute. Das stimmt nicht. Veranstaltungsort

Dr. Moritz Kraemer

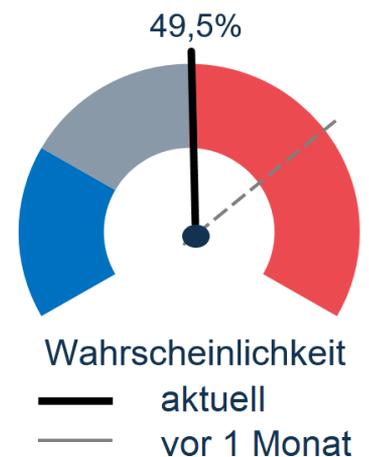
Chefvolkswirt und Leiter Research

LBBWResearch@LBBW.de

16. August 2024

Amerika ist gespalten wie lange nicht

Abb. 1: Trump-O-Meter



Quelle: LBBW Research

des demokratischen Krönungsparteitags in der kommenden Woche wird Chicago sein. Dort fand er auch im August 1968 statt. Und damals stand das Land am Abgrund. Zerrissen durch den Vietnamkrieg und gewalttätige Rassenunruhen. Im März erklärte der demokratische Amtsinhaber Lyndon B. Johnson, nicht für die Wiederwahl zu kandidieren. Seine hartnäckige Haltung, den Vietnamkrieg bis zum bitteren Ende weiterführen zu wollen, hatte seine Position innerhalb der Partei zunehmend geschwächt. Im April wurde Martin Luther King Jr. in Memphis ermordet. Im Juni fiel der Präsidentschaftskandidat Robert F. Kennedy einem Attentat zum Opfer.

Als die Delegierten im Hilton Chicago zusammentraten, um den Vizepräsidenten Hubert Humphrey offiziell zum demokratischen Kandidaten zu benennen, herrschten draußen tagelang [bürgerkriegsähnliche Zustände](#). Fast 12.000 Chicagoer Polizisten, 7.500 Soldaten und mehr als 5.000 schwerbewaffnete Nationalgardisten mussten das Konferenzgebäude absichern.

Zum Präsidenten gewählt wurde 1968 der Republikaner Richard Nixon. Er trat im Zusammenhang mit der Watergate Affäre 1974 zurück, um einem Amtsenthebungsverfahren zuvorzukommen.

Kann die USA die Heilung nach 1968 wiederholen?

Weshalb ich Sie heute auf diesen historischen Diskurs mitgenommen habe? Um zu zeigen, dass die heute durch Trump symbolisierte Spaltung und Verrohung der USA nicht unumkehrbar ist. Man mag an seinen populistischen Auswüchsen schier verzweifeln und mit Unbehagen daran denken, was geschehen könnte, sollte Trump im November knapp verlieren. Aber die Geschichte lehrt uns: Eine Gesellschaft kann an den Rand des Abgrunds geraten, sich dann aber eines besseren besinnen und ihre Mitte wiederfinden. Das ist keine Prognose. Es ist eine Hoffnung, die wir nicht aufgeben dürfen.

Disclaimer:

Diese Publikation richtet sich ausschließlich an Empfänger in der EU, Schweiz und in Liechtenstein. Diese Publikation wird von der LBBW nicht an Personen in den USA vertrieben und die LBBW beachtet nicht, Personen in den USA anzusprechen.

Aufsichtsbehörden der LBBW: Europäische Zentralbank (EZB), Sonnemannstraße 22, 60314 Frankfurt am Main und Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin), Graurheindorfer Str. 108, 53117 Bonn / Marie-Curie-Str. 24-28, 60439 Frankfurt.

Diese Publikation beruht auf von uns nicht überprüfbaren, allgemein zugänglichen Quellen, die wir für zuverlässig halten, für deren Richtigkeit und Vollständigkeit wir jedoch keine Gewähr übernehmen können. Sie gibt unsere unverbindliche Auffassung über den Markt und die Produkte zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses wieder, ungeachtet etwaiger Eigenbestände in diesen Produkten. Diese Publikation ersetzt nicht die persönliche Beratung. Sie dient nur Informationszwecken und gilt nicht als Angebot oder Aufforderung zum Kauf oder Verkauf. Für weitere zeitnähere Informationen über konkrete Anlagemöglichkeiten und zum Zwecke einer individuellen Anlageberatung wenden Sie sich bitte an Ihren Anlageberater.

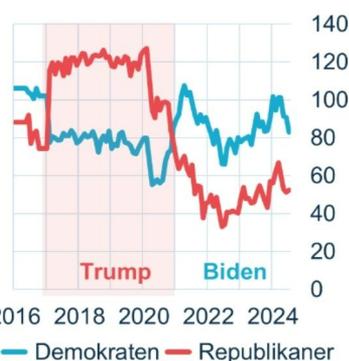
Wir behalten uns vor, unsere hier geäußerte Meinung jederzeit und ohne Vorankündigung zu ändern. Wir behalten uns des Weiteren vor, ohne weitere Vorankündigung Aktualisierungen dieser Information nicht vorzunehmen oder völlig einzustellen.

Die in dieser Ausarbeitung abgebildeten oder beschriebenen früheren Wertentwicklungen, Simulationen oder Prognosen stellen keinen verlässlichen Indikator für die künftige Wertentwicklung dar.

Die Entgegennahme von Research Dienstleistungen durch ein Wertpapierdienstleistungsunternehmen kann aufsichtsrechtlich als Zuwendung qualifiziert werden. In diesen Fällen geht die LBBW davon aus, dass die Zuwendung dazu bestimmt ist, die Qualität der jeweiligen Dienstleistung für den Kunden des Zuwendungsempfängers zu verbessern.

1968 war es noch schlimmer

Abb. 2: USA Konsumentenvertrauen nach Parteipräferenz



Quelle: University of Michigan, LBBW Research

Die Risiken um die Novemberwahl sind groß, aber die Hoffnung auch